

Fachschulforum Agrar
8./9. Oktober 2008 in Berlin

Berufliche Qualifizierung landwirtschaftlicher Führungskräfte **- Wie positionieren sich die Fachhochschulen? -**

Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche, Soest

1. Die agrarische Bildung an Hochschulen (Universitäten und Fachhochschulen) erfolgt in einem hochschulpolitischen Umfeld, das sich neu orientiert:
Gestufte Studiengänge, Exzellenzinitiative, Gutachten Wissenschaftsrat, Initiativkreis Agrar- und Ernährungsforschung, diverse Wettbewerbe, Stiftungshochschulen. Insgesamt ist eine weitere Ökonomisierung der Hochschullandschaft zu beobachten
2. An den Universitäten ist der klassische interdisziplinäre Ansatz der agrarwissenschaftlichen Lehre und Forschung mit Praxisbezug gefährdet:
Wissenschaftliche Reputation an Universitäten erfordert die Ausrichtung auf Spezialgebiete, praxisbezogene Interdisziplinarität ist wenig gefragt. Die Folge:
Agrarfakultäten sind an Universitäten zum Steinbruch geworden und zum Teil in der Existenz gefährdet (vgl. Gutachten des Wissenschaftsrates zur Agrarforschung)
3. Die agrarwirtschaftlichen Fachbereiche der Fachhochschulen weisen gute Leistungsdaten auf (Auslastung, Absolventenquote, Evaluation, Arbeitsmarkt etc.). Das Standing in ihrer jeweiligen Hochschule und Region ist gut.
Hohe Lehrbelastung, fehlender Mittelbau, die Umstellung der Gehaltsstruktur und insgesamt enge finanzielle Spielräume begrenzen generell die Entwicklungsmöglichkeiten der Fachhochschulen
4. Insbesondere mit der Umstellung auf gestufte Studiengänge ist die Hochschullandschaft in Bewegung gekommen. Die Debatte zur Umstellung der Studienstruktur war und ist stark Interessen geprägt und intransparent. Das inhaltliche und strukturelle Ergebnis ist offen, es sollte sich an langfristig gesetzten Zielen orientieren und den Bildungsakteuren Spielräume belassen

5. Die Fachhochschulen haben die Spielräume, die Ihnen gewährt wurden, genutzt und werden sie auch künftig nutzen. Allerdings sind diese Spielräume in den Bundesländern und Regionen unterschiedlich. Eine Perspektive ist der Ausbau der Masterangebote bis hin zum partiellen Promotionsrecht. Die andere Perspektive ist eine Reduktion der Fachhochschulen auf den Bachelor, der in Teilbereichen bereits inflationär vergeben wird (Berufsakademien, Bankakademien, Franchisingmodelle). Die Standorte und Fachbereiche werden sich wahrscheinlich zwischen diesen Perspektiven differenziert entwickeln
6. Kernauftrag der Fachhochschulen ist ein Studienangebot, das auf wissenschaftlicher Grundlage zu berufsqualifizierenden Abschlüssen führt (fachwissenschaftliche, methodische und überfachliche Kompetenzen). Das agrarische Studienangebot der ersten Stufe (Bachelorabschluss) ist heute und zukünftig breit angelegt, lässt aber persönliche fachliche Schwerpunktsetzungen zu. Das gilt überwiegend auch für die Masterangebote. Akademische Freiheit und „Verschulung“ des Systems müssen immer wieder neu ausbalanciert werden
7. Differenzierte „schulische Herkünfte“ sorgen an den Standorten für einen guten Mix der Studierenden. Die Ausdifferenzierung des Leistungsniveaus unter den Studierenden erfolgt in studentischer Freiheit; Eigeninitiative ist gefragt. Wegen des hohen Anteils „landwirtschaftlicher Herkünfte“ (ca. 70% oder mehr) ist die Sozialstruktur spezifisch
8. Der Umstieg auf den Bachelor hat für die Fachhochschulen wegen des aufnahmefähigen Arbeitsmarktes keine nennenswerten Probleme gebracht. Hilfreich war und ist die enge Abstimmung zwischen den Standorten. Im Grundsatz ist mit einem Bündel von Maßnahmen sichergestellt worden, dass der neue Abschluss dem bisherigen FH-Diplom entspricht. Damit hat sich das Berufsfeld nicht geändert. Durchschnittlich 50%, zum Teil bis 70% der Absolventen/innen gehen in die landwirtschaftliche Praxis (Eltern- und Fremdbetriebe). Weitere Schwerpunkte sind die Beratung, der Vertrieb, Aufgaben im Produktmanagement und eine Reihe spezifischer Tätigkeitsfelder (Agrarjournalismus, Verbände, Verwaltung)
9. Die Masterstudiengänge laufen nur zögerlich an, weil die Bachelor schon gut qualifiziert und am Arbeitsmarkt gefragt sind und weil die Durchlässigkeit zwischen den Hochschulen nicht hinreichend gefordert und gefördert wird

10. Folgende „Knackpunkte“ werden über die Zukunft der Hochschullandschaft entscheiden und sich auf die Positionierung aller Bildungsträger auswirken:
- Die Verteilung der Ressourcen zwischen den Bundesländern und den Hochschultypen, aber auch zwischen den Fachbereichen/Fakultäten innerhalb der Hochschulen
 - Die spezifischen Profile der Standorte
 - Die Balance zwischen akademischer Freiheit und expliziter Ausrichtung auf die (aktuellen) Anforderungen der Arbeitsmärkte (Fähigkeiten versus Fertigkeiten)
 - Die Sicherstellung der Durchlässigkeit des gesamten Bildungssystems einschließlich Weiterbildung

Fachhochschule Südwestfalen
Fachbereich Agrarwirtschaft
Prof. Dr. Hans-Ulrich Hensche
Dekan und Vorsitzender des Fachbereichstages Agrarwirtschaft
Tel.: 02921/378-216-211
Email: hensche@fh-swf.de
www.fh-swf.de